

Die »Sicherheitskonferenz« – ein Sicherheitsrisiko

Seit vielen Jahren treffen sich in München hochrangige Politiker, Militärs und Vertreter der Rüstungsindustrie zur sogenannten »Münchener Sicherheitskonferenz« – gegründet 1962 als »Wehrkundetagung«. Attac München protestiert seit mehreren Jahren gegen diese internationale Tagung. Unsere wichtigsten Gründe sind:

1. Der Name »Sicherheitskonferenz« ist irreführend

Die Menschen aller Länder der Erde wollen in Sicherheit und Frieden leben. Kriege sind immer mit unermesslichem Leid verbunden. Eine Konferenz, die »Sicherheit« im Namen führt, müsste die Sicherung des Friedens anstreben, also die Absage an Kriege als Mittel zur Durchsetzung von politischen und ökonomischen Interessen. Die von ihren Teilnehmern her militärisch geprägte Konferenz ist kein geeignetes Forum, um Konfliktlösungen erarbeiten zu können.

2. Auf der »Sicherheitskonferenz« werden Kriege gerechtfertigt

Ein Großteil der Teilnehmer der »Sicherheitskonfe-

renz« kommt aus militärischen, verteidigungspolitischen und industriellen Zusammenhängen. Sie betrachten die Welt und ihre Konflikte aus einem militärischen Blickwinkel und halten den Einsatz militärischer Gewalt für legitim, um strategische Ziele zu erreichen. Die auf der Konferenz vertretene Rüstungsindustrie verdient am Krieg. Deutschland ist drittgrößter Rüstungsexporteur der Welt. Wir meinen, die »Sicherheitskonferenz« dient mehr der Rechtfertigung von Kriegen – wie am Beispiel Afghanistans deutlich wird, wo deutsche Soldaten nichts verloren haben – als der Vermeidung von Kriegen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass einige Vertreter kritischer Positionen teilnehmen dürfen. Sie erfüllen lediglich eine Alibifunktion.

3. Fast alle Kriege sind wirtschaftlich motiviert

Für die Öffentlichkeit werden völkerrechtswidrige Angriffskriege als Verteidigungskriege deklariert und mit Argumenten wie »notwendiger Präventivschlag«, »Aufstandsbekämpfung«, »Krieg gegen den weltweiten Terror«, »Humanitäre Intervention« und »Einführung der Demokratie« gerechtfertigt. Tatsächlich aber geht es fast immer um die Verfügungsgewalt über Rohstoffe, Sicherung von Handelswegen und Machtinteressen. Der Irak-Krieg ist ein Beispiel dafür. Wir betrachten die »Münchener Sicherheitskonferenz« nicht als Teil der Lösung, sondern als Teil des Problems. **Zitate zu den wirklichen Kriegsmotiven siehe Rückseite.**

4. Nötig ist eine echte Friedenskonferenz

Wir halten die »Sicherheitskonferenz« für nicht reformierbar und fordern ihre Auflösung. Auf einer Friedenskonferenz, wie wir sie uns wünschen, dürfen nicht Leute tonangebend sein, die militärische Lösungen von Konflikten befürworten oder sogar am Krieg verdienen. Friedens- und Konfliktforscher sowie Vertreter der Zivilgesellschaft sollten auf einer solchen Konferenz gemeinsam mit Politikern Wege finden, um den Frieden erhalten zu können. Die Gefahren für den Frieden müssen früh erkannt werden, damit rechtzeitig alle Erfolg versprechenden friedlichen Mittel zur Lösung der Konflikte eingesetzt werden können. Schon im Vorfeld akuter Konflikte gehört zu den friedenssichernden Maßnahmen vor allem der weltweite Kampf gegen den Hunger, gegen die zunehmende Verelendung der Länder des Südens und für die Rettung des Klimas.

Diese »Sicherheitskonferenz« muss abgeschafft werden.

Veranstaltungen, Aktionen und Termine zur »Münchener Sicherheitskonferenz« (4.-6. 2. 2012):

www.muenchner-friedensbuendnis.de
www.sicherheitskonferenz.de
www.friedenskonferenz.info
www.attac-muenchen.org

Attac München ruft auf zur Beteiligung an Aktionen gegen die »Münchener Sicherheitskonferenz«

Zitate aus der Kriegspolitik

Der ehemalige Verteidigungsminister **Karl-Theodor zu Guttenberg** hat sich dafür ausgesprochen, in der Sicherheitspolitik »offen und ohne Verklemmung« auf wirtschaftliche Interessen einzugehen. Es gelte in gewissen Kreisen immer noch als »überaus verwegen«, den Zusammenhang zwischen diesen beiden Bereichen herzustellen, monierte der CSU-Politiker auf einer Sicherheitskonferenz in Berlin. (Quelle: www.tagesschau.de, 09.11.2010)

Am 22. Mai 2010 sagte der damalige **Bundespräsident Horst Köhler** in einem Interview auf dem Heimflug aus Afghanistan, »dass ein Land unserer Größe mit dieser Außenhandelsorientierung und damit auch Außenhandelsabhängigkeit auch wissen muss, dass im Zweifel, im Notfall auch militärischer Einsatz notwendig ist, um unsere Interessen zu wahren«. Er nennt als Beispiele die Sicherung freier Handelswege und die Verhinderung regionaler Instabilitäten. Diese würden auch auf unsere (wirtschaftlichen) Chancen zurückschlagen und sich negativ auf Handel, Arbeitsplätze und Einkommen auswirken.

»Zugang zum Öl des Persischen Golfes ist für die nationale Sicherheit der USA von entscheidender Bedeutung. Falls erforderlich werden wir diese Interessen auch mit militärischer Gewalt verteidigen.« (Quelle: **National Security Strategy 54 der USA**, 2002)

Die **US-Außenministerin Hillary Clinton** warnte bei ihrem Auftritt vor der französischen Militärakademie in Paris: »Energie-Sicherheit hat eine besonders hohe Priorität. Länder, die sich in Bezug auf eine Kappung der Energie-Zufuhr verletzlich zeigen, müssen nicht nur mit ökonomischen Konsequenzen, sondern auch mit strategischen Risiken rechnen.« (Quelle: Neue Rheinische Zeitung vom 15.6.2010)

Frank-Walter Steinmeier auf der »Münchner Sicherheitskonferenz« 2006: »Globale Sicherheit im 21. Jahrhundert wird untrennbar auch mit Energiesicherheit verbunden sein. [...] Und die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik, das verstehen Sie, muss sich dieser strategischen Herausforderung stellen. Wir sind ein rohstoffarmes Land.«

Eine der Aufgaben der Bundeswehr ist die »Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen auf aller Welt im Rahmen einer gerechten Weltwirtschaftsordnung.« (Quelle: **Verteidigungspolitische Richtlinien** 1992, Kapitel II, Punkt 8.8)

»[Deutschland ist] in hohem Maße von einer gesicherten Rohstoffzufuhr und sicheren Transportwegen in globalem Maßstab abhängig. [...] Energiefragen werden künftig für die globale Sicherheit eine immer wichtigere Rolle spielen. [...] Darüber hinaus muss die Sicherheit der Energieinfrastruktur gewährleistet werden.« (Quelle: **Weißbuch der Bundeswehr**, 2006, S. 23)

»Künftige regionale Kriege könnten die europäischen Interessen tangieren [...], indem europäische Sicherheit und Wohlstand direkt bedroht werden. Beispielsweise durch die Unterbrechung der Ölversorgung und/oder eine massive Erhöhung der Energiekosten [oder] der Störung der Handels- und Warenströme.« (Quelle: **European Defence - A Proposal for a White Paper**, Institute for Security Studies 2004 im Auftrag der Regierungen der EU-Staaten, S. 81)

Thomas L. Friedmann, Berater der späteren US-Außenministerin Madeleine Albright, zitiert im New York Times Magazin vom 28. März 1999: »Damit die Globalisierung funktioniert, darf Amerika nicht zögern, wie die unbesiegbare Supermacht, die sie in Wirklichkeit ist, zu handeln. [...] Die unsichtbare Hand des Marktes wird niemals ohne eine unsichtbare Faust funktionieren. McDonald's kann nur mit Hilfe von McDonald Douglas, dem Hersteller der F-15, expandieren. Und die unsichtbare Faust, die weltweit die Sicherheit der Technologien von Silicon Valley gewährleistet, heißt: die Armee, die Luftwaffe, die Marine und das Marinecorps der USA.«